

ein langer niedriger Wagen angerasselt. Zwei Reihen blanke Helme seh' ich blißen, die Glocke klingelt heftig — rrr! ist der Wagen schon vorüber. Schwarz von Menschen ist die stille Straße. Woher kommen all die vielen Leute auf einmal? Woher kommen all die Jungen, die hinter dem Feuerwehrwagen herlaufen?

„Wonehm is dat Füer?“

„Ja weet ook nich!“

Alle Leute sehen sich um, drehen die Köpfe, recken die Hälse, sprechen miteinander. Sogar die Leute, die einander gar nicht kennen, fragen sich, wo das Feuer ist.

2. Rrrr! wieder ein Wagen! Unter den blanken Helmen seh' ich mutige Gesichter. Auf der Schulter trägt jeder Feuerwehrmann ein blankes Beil. Rrrr! ein Wagen mit lauter Spritzschläuchen, aber es geht so schnell, ich kann nichts recht erkennen. Die Leute laufen alle, als ob jemand hinter ihnen her wäre! Sieh! ist nicht dort unten der Himmel rot? O, vielleicht ist das Feuer ganz nahebei. Wirklich, dort seh' ich auch dicken schwarzen Rauch aufsteigen über den Häusern, und rote Funken dazwischen! Jetzt bleib' ich nicht länger hier stehen, jetzt lauf' ich auch mit! Nein, Mutter, sei nicht bange, es ist ja Tag, und ich geh' nicht ins dickste Gedränge, ich verspreche es dir.

68. Der Radfahrer.

Von Ilse Frapan.

Hui, was fliegt da die Straße entlang? Ich sehe zwei Räder, die sich schnell drehen, und obendarauf hockt ein Mensch, und seine Beine heben und senken sich, als träte er eine Nähmaschine. „Lustig ist's, so dahinzufahren auf der ebenen Straße,“ das steht auf des Radfahrers Gesicht geschrieben. Sieh, wie gewandt er sich mit dem schmalen Rade zwischen zwei Wagen hindurchschlängelt, nirgends anstößt, höflich den Fußgängern ausweicht. Das ist einer, der das Fahren auf dem Zweirad gut versteht. Auch vorsichtig ist er. Immer hat er die Hand an dem Glöckchen, und wenn jemand seinen Weg kreuzt, so klingelt er. Er warnt